Wegepunkte auf dem 1. Troisdorfer Geschichtsweg

Mit freundlicher Unterstützung von Peter Haas und Matthias Dederichs

1. Haus Wissem:

Haus Wissem, im Volksmund und heute auch amtlich Burg Wissem genannt, ist in fränkischer Zeit gebaut worden. Davon zeugen die Grundmauern des ehemaligen Stall- bzw. Wohngebäudes, der Remise. Der Name dieses Adelssitzes kommt vielleicht von „Wiesheim". Die Burg Wissem liegt in Troisdorf-Mitte in einem idyllischen Park, der an den Stadtwald und das Naturschutzgebiet Wahner Heide grenzt. Von 1833 bis 1939 gehörte sie den Freiherren von Loe und ihrem Nachfolger Baron von Beverförde. Dieser verkaufte das Haus mit einer beträchtlichen Liegenschaft 1939 an die Gemeinde Troisdorf. Heute schlägt in Burg Wissem das kulturelle Herz der Stadt. Sie beherbergt Europas einziges Bilderbuchmuseum, das MUSIT (Museum für Stadt- und Industriegeschichte Troisdorf), das Portal zur Wahner Heide, die KennenLernenUmwelt-Werkstatt für Schulklassen, die Tourist-Information und ist Sitz einiger kulturell tätiger Troisdorfer Vereine und Stiftungen.

2. Parkstraße:

1911 kaufte Louis Mannstaedt vom Freiherrn von Loe ein großes Grundstück zwischen dem heutigen Prinzenwäldchen und dem Hang des Ravensbergs, auch Schießberg genannt. Dort ließ er drei Villen errichten, von denen heute noch zwei unter Denkmalschutz stehen. Zeitgleich ließ er sein Stahlwerk, hunderte Arbeiterunterkünfte und weitere Zweckbauten errichten. Seit 1931 verkauften die Nachkommen Mannstaedts den Park parzellenweise, so dass dort ein bevorzugtes Wohnviertel entstand. Weiter geht's die Parkstraße hoch und um die letzten Häuser rechts herum über einen Pfad. Hinter dem letzten Haus geht man links über einen Trampelpfad und erreicht einen der Hauptwege im Waldpark. Nach ca. 10 Metern sieht man rechts ein wenig versteckt und etwa 5 Meter abseits vom Weg eine Fußfallstation.

3. Fußfall im ehemaligen Mannstaedtpark:

Die Station gehörte als Gebetsstation zum Prozessionsweg von der Troisdorfer Kirche St. Hippolytus über die heutige Schloßstraße, Altenrather Straße, Ravensberg bis zum Fünfwegekreuz (Wegepunkt 4). Die ursprüngliche Inschrift ist abhanden gekommen. Irgendwann wurde eine kleine Keramik aufgeklebt, die die Kreuzigung darstellt. Auch diese wurde durch einen Schuss beschädigt.

Waldpark:

1938 gestaltete die Gemeinde Troisdorf diesen Park, der wesentlich dazu beitrug, dass sich die Gemeinde Troisdorf fortan „Industriestadt im Grünen" nannte. Vereinzelte Drainagegräben zeugen noch von der vergeblichen Suche nach einem geeigneten Gelände für den Waldfriedhof in den Jahren 1910 bis 1925. Wegen des Treibsands konnte er dort nicht gebaut werden.

4. Fünfwegekreuz:

An dieser Stelle liefen der Sieglarer und der Troisdorfer Prozessionsweg hinauf zur Eremitage zusammen. Die Troisdorfer Kolpingfamilie errichtete dort in den 1950er Jahren ein Kreuz.

5. Quelle des Annonisbaches früher Danne- (Tanne)bach:

Der Name Annonisbach wird 1378 erstmalig erwähnt. Er geht zurück auf Anno II. , Erzbischof von Köln und Kanzler des Reiches. Während ihm die Kölner Bürgerschaft ein Graus war, wurde seine Gründung, die Benediktinerabtei auf dem Michaelsberg, seine Lieblingsstätte, an der er begraben sein wollte. Nach seinem Tod wollten die Domkapitulare ihn in den Dom bringen. Der Legende nach scheuten am Annonisbach die Pferde. Das legte man als Gottesurteil aus und brachte ihn zurück auf den Berg. Der Bach floss einst vom „Kohballig" („Kuhbalg") unweit des Parkplatzes in der Senke zwischen Eremitage und Telegraf bis zum Haus Rott. Heute wird er im Gelände der ehemaligen Dynamit Nobel AG in den Kanal und mit diesem in die ehemalige Kläranlage der DAG auf der Hütte geleitet. Der Annonisbach/Dannebach war bis 1842 Grenzbach zwischen Spich und Troisdorf. Hier trifft man außerdem auf die Beschilderung des Industriepfades.

6. Haus Telegraf:

1815 kam das Rheinland im Wiener Kongress an Preußen. 1832 verband die preußische Regierung Berlin mit Koblenz durch einen Sichttelegrafen, wie er 1793 von Chappe in Lyon erfunden worden war. Durch 61 Telegrafenstationen wurden die rund 600 km überbrückt. Eine dieser Stationen war auf dem Rotter Berg, der fortan „Telegrafberg" hieß. Sie verband die Stationen Zündorf und Söven. Das Wohnhaus des Telegrafisten steht noch. Es beherbergt heute ein Gourmet-Restaurant, dem seit einigen Jahren der „Heidekönig" als Wiesenlokal angeschlossen ist. Der Telegrafenturm selbst wurde abgerissen. Rechts von der Eingangstür erklärt jedoch ein Hinweisschild die Funktion der optischen Telegrafie, die 1850 eingestellt wurde, da Morse in den 30er Jahren die elektrische Telegrafie erfunden hatte.

Portal Burg Wissem

In Burg Wissem schlägt das kulturelle Herz der Stadt Troisdorf. Hier befinden sich die Troisdorfer Museen und zahlreiche andere kulturelle Institutionen und Vereine. Umgeben von einem idyllischen Park mit Sinnespfad, einem großen Kinderspielplatz und dem Wildgehege ist Burg Wissem der ideale Ort für entspannte Freizeitgestaltung quer durch alle Generationen. Biergarten und Restaurant sorgen für das leibliche Wohl. Ausreichend Parkplätze finden Sie an der Burgallee.

Im Erdgeschoss des Westflügels liegt das Troisdorfer Portal zur Wahner Heide. Hier ist der ideale Startpunkt für Touren in das Naturschutzgebiet. Die Portalausstellung informiert lebendig über die Naturschutzgebiete und die geltenden Wegegebote und lädt unter dem Motto „Natur erzählt Geschichte(n)" zu einer kleinen historischen Reise ein.

Sie erreichen Burg Wissem

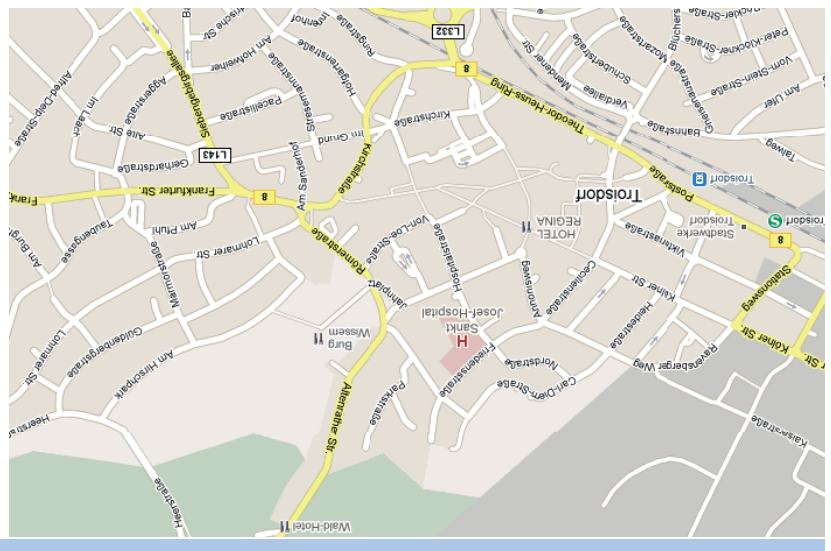
Anreise mit dem PKW:

A 59 bis Ausfahrt Troisdorf, Beschilderung Richtung Zentrum folgen, nach Kreisverkehr Beschilderung Museum Burg Wissem folgen.

Anreise mit der Bahn:

Bahnhof Troisdorf, dann Bus Nr. 501, 503, 506, 507 und 508 in Richtung Siegburg bis Ursulaplatz, Fußweg vom Bahnhof ca. 15 Minuten.

Parkmöglichkeiten direkt an der Burgallee oder an der Römerstraße.



7. Stand elf/"Telegrafenberg" (134 m):

Eines der beliebtesten Spazierziele der Troisdorfer ist der Stand elf, weil man von dort die schönste Sicht auf die Heidelandschaft der Mittelterrasse und am Horizont die ersten Hügel des Bergischen Landes hat. Dankenswerterweise haben die Förster an dieser Stelle einen Baum als Sitzgelegenheit abgelegt. Der Name „Stand elf" erklärt sich aus der militärischen Nutzung der Heidesenke. 1817 hatte die preußische Regierung dort einen „Revue- und Schießplatz" zum Üben mit der Artillerie angelegt. Im Verlauf des Jahrhunderts schoss die Artillerie immer weiter. Dabei wurden mehrere Beobachtungshügel („Stände") angelegt, von denen aus das Schießen beobachtet werden konnte. Der markanteste Beobachtungspunkt war der 30 Meter hoch aufragende Moltketurm, der nach dem II. Weltkrieg von den Briten gesprengt wurde. Der eigentliche Stand elf ist der etwa vier Meter hohe, inzwischen von drei Bäumen und Gebüsch bewachsene Hügel. Am Rande der offenen Fläche findet man einen Bunker als Unterstand aus dem Jahre 1960, als dort die Bundeswehr für kurze Zeit Übungsstellungen für Flugabwehrraketen aufgebaut hatte, die später Richtung Winterberg und Marienheide verlegt wurde.

8. Hügelgräber am Eisenweg

Schaut man hinab zum Eisenweg, sieht man auf der rechten Seite links und rechts neben diesem breiten Weg Kiefern, unter denen 1971 elf Grabhügel ausgegraben wurden. Es handelt sich um Hügelgräber aus der Zeit von 2000 bis 1500 v. Chr. (sogenannte Rheinische Becherkultur) und aus der Zeit von 1000 bis 700 v. Chr. (sogenannte Hallstattkultur). Entdeckt wurden die ca. 100 Grabstätten im 19. Jahrhundert vom Altenrather Lehrer Josef Rademacher. Sie enthielten Tongefäße und andere Beigaben, die heute zum großen Teil in Museen in Köln, Bonn, Krefeld und Berlin lagern oder durch Bombenexplosionen zerstört wurden.

9. Eremitage:

In der Gegenreformation versuchte die katholische Kirche, möglichst viele der in der Reformation verlorenen „Schäfchen" wieder heimzuholen. Dabei setzte sie unter anderem auch den im Volk beliebten Orden der Kapuziner ein. Dieser gründete vor allem im 17. Jahrhundert in ganz Deutschland über 300 Eremitagen, die als Anlaufstellen für Wallfahrten und Prozessionen eingerichtet wurden. Interessanterweise spielte dabei das Gnadenbild der Madonna mit dem Kind des Lukas Cranach eine bedeutende Rolle. Denn Cranach war ein guter Freund Luthers, sein Trauzeuge und Pate seines ältesten Sohnes. Sein Madonnenbild aber kam in katholische Hände. Heute ist das Original in Innsbruck. Kopien des Bildes sind bis heute Ziele von Wallfahrten, vor allem im süddeutschen Raum. Ein solches Bild fand 1670 auch in Troisdorf am Ravensberg seinen Platz. Außerdem gab es Skulpturen der Erzväter der Eremiten, des Paulus von Theben und des Antonius Abbas, den man im Rheinland „Ferkes Tünn" nennt, weil er immer mit einem Schwein dargestellt wird. Heute stehen beide Figuren noch an der Eingangstür des Pfarrhauses in Sieglar, das deshalb hier eine dominierende Rolle spielt, weil dieser gesamte Bereich damals zur Pfarrei Sieglar gehörte. Mehrfach im Jahr zogen die Gläubigen der Umgebung zur Eremitage am Ravensberg, an den Patronatstagen Marias und des Antonius Abbas und an allen Freitagen in den Fastenzeiten.
Einzigartig ist, dass man als Fundament eines Teils des Gebäudes den „Ringelstein" benutzte, einen Quarzitstein, dessen Herkunft nach wie vor ungeklärt ist, was ihn so anziehend macht, dass er zum Naturdenkmal erklärt wurde. Als die Troisdorfer Pfarrkirche 1771 baufällig wurde, benutzten die Troisdorfer Gläubigen bis 1773 die Kapelle der Eremitage als Pfarrkirche. Nachdem in napoleonischer Zeit die Eremiten abgezogen worden waren, ließ der neue Besitzer, Freiherr von Loe, die Eremitage1833 abreißen.

10. Altsteinzeitlicher Werkplatz:

Der 1966 am Ravensberg (123 m) bei Straßenbauarbeiten entdeckte Werkplatz aus der Altsteinzeit ist der älteste Beleg für die Nutzung der Heide durch Menschen.
Am Ravensberg gibt es mehrere Steinbrüche. Einige sieht man, wenn man von der Eremitage am Schützenhaus vorbei zum Haus Ravensberg geht. Die Quarzitvorkommen wurden bereits von den Menschen der Altsteinzeit für Werkzeuge benutzt. Die erste schriftliche Erwähnung von Quarzitsteingruben stammt von 1572. Die „Ravensberger Brocken" wurden für den Mauerbau verwendet und sind noch heute in historischen Gebäuden, wie z. B. der Remise der Burg Wissem oder den Kellermauern von Haus Rott und Haus Broich, zu finden.

11. Haus Ravensberg:

Das Haus Ravensberg, heute ein chinesisches Restaurant, wurde 1928 von dem Troisdorfer Architekten und Gastwirt Aloys Remmel als „Waldcafé" errichtet und war bis in die 60er Jahre, besonders an den Wochenenden, ein beliebter Treffpunkt der Familien mit Kindern am Nachmittag und Tanzfreudiger am Abend.

WAHNER HEIDE & KÖNIGSFORST
BURG WISSEM

Troisdorfer Geschichtsweg 1

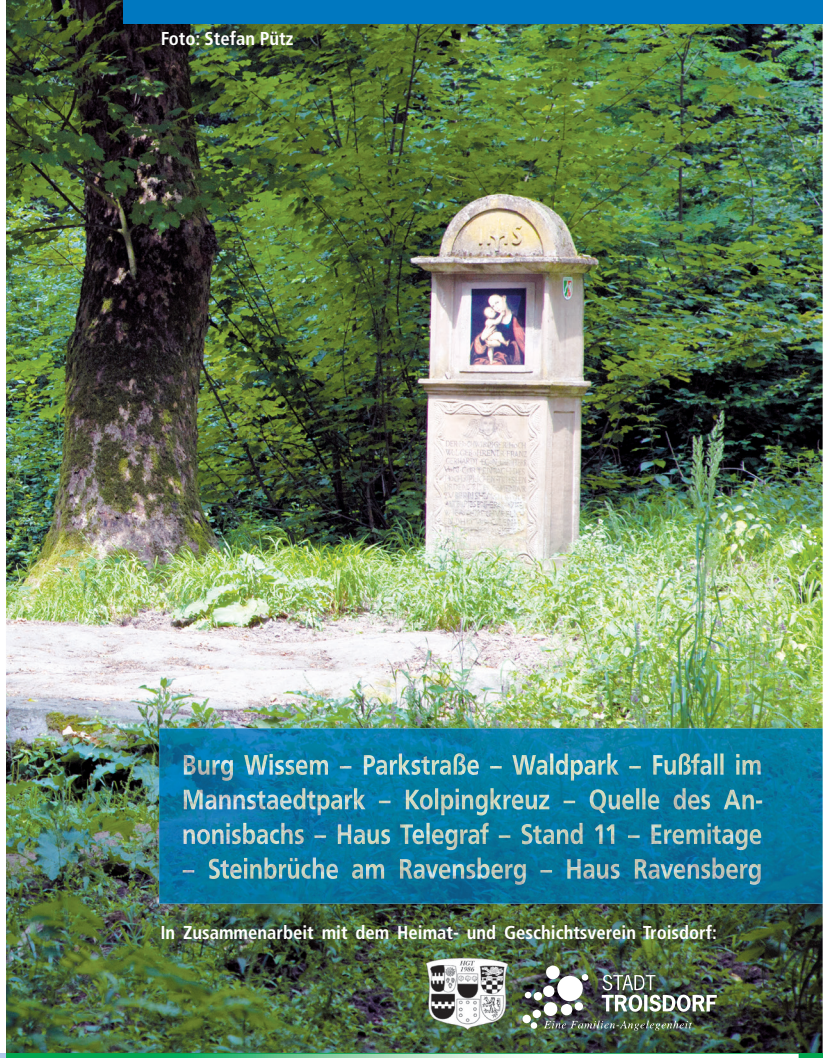


Foto: Stefan Pütz

Burg Wissem – Parkstraße – Waldpark – Fußfall im Mannstaedtpark – Kolpingkreuz – Quelle des Annonisbachs – Haus Telegraf – Stand 11 – Eremitage – Steinbrüche am Ravensberg – Haus Ravensberg

In Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf:

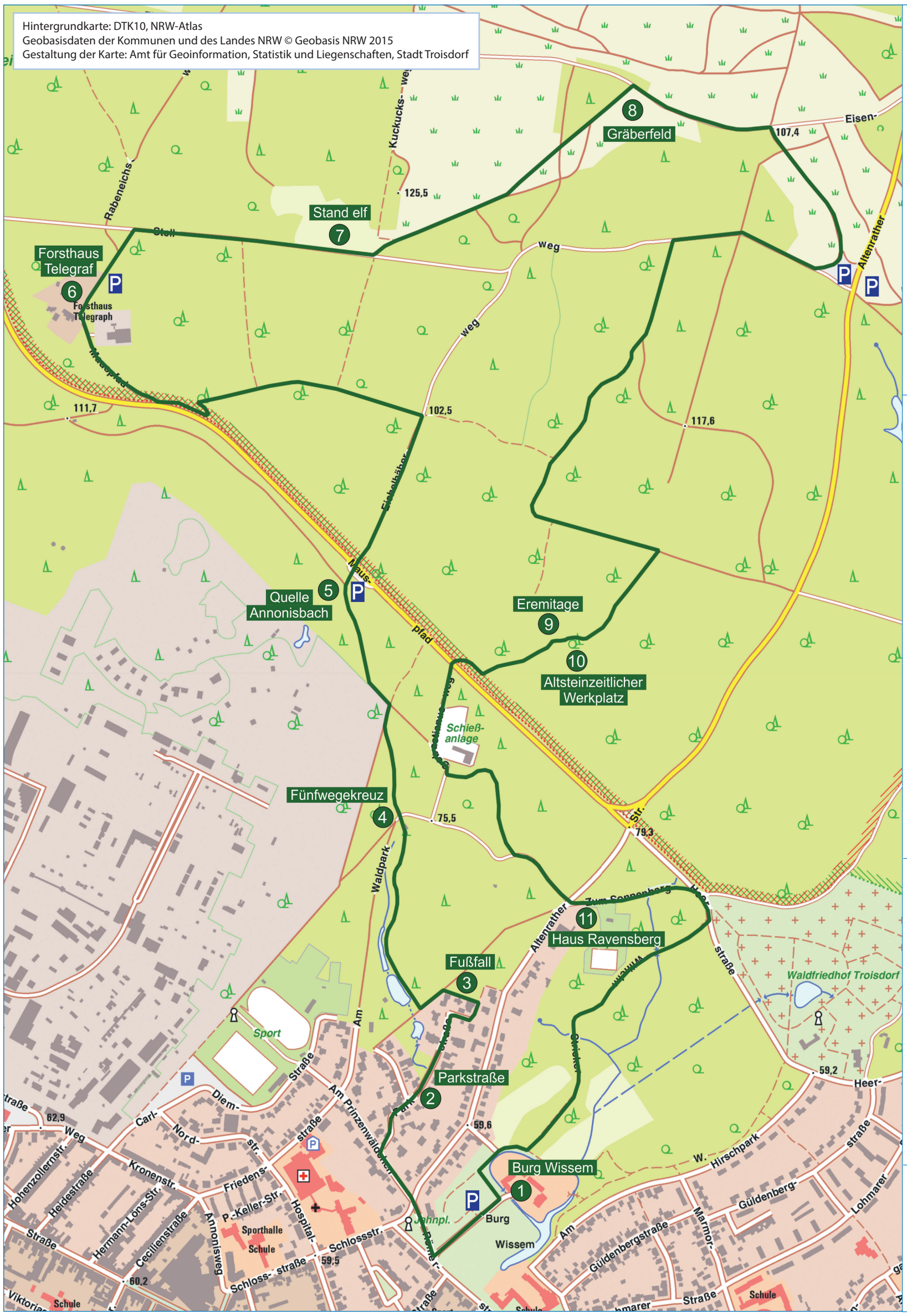
STADT TROISDORF
Eine Familien-Angelegenheit

WAHNER HEIDE & KÖNIGSFORST
Grüner Schatz im Ballungsraum

WAHNER HEIDE & KÖNIGSFORST
BURG WISSEM

Troisdorfer Geschichtsweg 1

Burg Wissem – Parkstraße – Waldpark – Fußfall im Mannstaedtpark – Kolpingkreuz – Quelle des Annonisbachs – Haus Telegraf – Stand 11 – Eremitage – Steinbrüche am Ravensberg – HausRavensberg



Bitte beachten Sie die nachfolgenden Verhaltens-regeln im Naturschutzgebiet Wahner Heide:

- Es dürfen nur die gekennzeichneten Wege genutzt werden.
- Außerhalb der markierten Wege Lebensgefahr durch Munitions- und Kampfmittelreste!
- Fahrzeuge nur auf den ausgewiesenen Parkplätzen abstellen!
- Hunde an der Leine führen!
- Keine Feuer entfachen!
- Keine Abfälle in die Landschaft!
- Keine Pflanzen entnehmen!
- Zelten und Lagern verboten!
- Ruhezonen respektieren und die wildlebenden Tiere nicht stören.
- Nicht rauchen.

Nur die gekennzeichneten Wege sind freigegeben

Zum Schutz ihrer Natur, aber auch aufgrund ihrer militärischen Vergangenheit ist es notwendig, die Nutzung der Wahner Heide auf ausgewiesene und gekennzeichnete Wanderwege zu beschränken. Daher treffen Sie im Gelände auf verschiedene Schilder und Kennzeichnungen.

Die freigegebenen Wanderwerge sind durch Holzpfähle mit rotem Kopf gekennzeichnet.

LEGENDE

1 Geschichtlich interessanter Punkt

Geschichtsweg ca. 8 km

P Parkmöglichkeit

STADT TROISDORF
Eine Familien-Angelegenheit